

chen. Hier würdest Du auf Blüten und weichen Teppichen, dort über Nesseln und Heidekraut wandeln, hier auf dem Schooße des prächtigen Sarajenen im Glücke sitzen, dort aber nach dem verlorenen Paradiese schmachten, aus dem Du Dich selbst vertrieben hättest. Geh' also mit dem Herzen und Verstande zu Rathe, so will ich auch, wenn die das bessere Theil erwählen, mit Omar's Vergönnung dem holden Pärchen zur Seite bleiben und Euerer Liebesreden so lange verdolmetschen, bis Dir unsere arabischen Worte leicht und fließend wie die Küsse vom Munde gehen. — Heiberoullah entfernte sich hierauf und die Rathgeber, an welche Jene sie verwies, schaukelten jetzt in ihrem Innern wie die Unruhe einer Uhr. Selene weinte, von dem innern Zwiespalte bedrängt, sie sann, verglich, bedachte und ihre Psyche warf nun beide in die Wagschale. Aus der einen sah der würdige Gottesmann im feinen, geschittelten Haare und Priesterroche, mild lächelnd wie Johannes der Evangelist von der Kanzel herab und in ihr tönten die göttlichen Worte seiner letzten Predigt nach:

„Ich bin das Brod des Lebens! Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ Doch die Verheißung nahm leider! in irdischer Hinsicht, auf den Prediger keinen Bezug, denn kam Selene zu ihm, so war derselben, menschlichem Ansehen zu Folge, vielleicht noch viele Jahre lang nur frisches Wasser und trockenes Brod gewiß. Die Mutter hatte sich zudem vermessen, im gedachten Falle die Hände gänzlich von der ungehorsamen Stieftochter abziehen und derselben im Testamente mit keinem Kreuzer zu gedenken. Gott wußte übrigens, ob Reinhard nicht, die beiderseitige Armuth beherzigend, eine Pflicht in dem Verzichten, ob er nicht in der dauernden Entfernung und in dem Ausbleiben der Geliebten einen Wink des Himmels sah? Ob sie nicht vielleicht im Laufe der ungewissen, endlichen Heimkehr das Meer, vor dem ihr graute, verschlang oder ein schrecklicher Raper dieselbe zur Sklavin irgend eines heidnischen Leibes- und Seelenverderbers machte.

Selene wendete nun, sich fast der Sünde fürchtend, die Augen blinzeln und verstohlen nach der anderen Schale, in welcher das heroische Gegenstück des kindlichen Magisters prangte. Die Schwungfeder nickte von dem zierlichen Turban des Prächtigen — die schwarzen, in Flammen des zärtlichen Begehrens glühenden Augen strahlten gleich den himmlis-

chen Zwillingen. Sein scharlachener Kaftan fiel in malerischen Faltenwürfen auf den Berber herab, dessen kühnes Steigen sie beängstete, während dem der Reiter noch kühner als das Ros, den Säbel harmlos vor ihr senkte und Selene, dem Erträumten unwillkürlich ihren Schwanenhals neigend, mit schmerzlich süßen Blicken dankte. Aber der tiefe, diese Vergeltung begleitende Seufzer wäre fast zum gellenden Schreckentone worden, als Soref in diesem Augenblicke aus den nahen Orangen-Gebüsch hervortrat — zwar um vieles bleicher und ungeschmückter, als sie ihn in der Wagschale sah, mit dem verwundeten Arm in der Binde, doch mit denselben tief in den Kern des Herzens dringenden Augen und einer weißen Rose in der Hand. Die Jungfrau wollte fliehen — ihre Füße versagten den Dienst — sie wollte schmolzen, aber der Leidende sah ja so rührend und wehmüthig aus — sie begann in ihrem Drangsale zu weinen, bezwang jedoch gewaltsam diesen Krampf, da er auch das lieblichste Gesicht entzaubert. Zerstreut, verfürzt, betäubt nahm Selene nach dem Verlaufe einiger Minuten wahr, daß sie den Platz, auf welchem er sie traf, an seiner Hand verlassen haben mußte, da Beide jetzt, umgeben von dem bergenden Gesträuche, hart vor einander standen und sie die eigene, zu Soref's Mund emporgehoben, mit Küssen bedeckt fühlte. Erglühend und geweckt vom Geiste wiederkehrender Erinnerung entzog sie ihm fast zürnend die süße Beute, ward indes wie zur Strafe für den kränkenden Undank, von dem gesunden, schnellkräftigen Arme des Verwegenen so gewaltsam umschlungen, daß der Schreck beinahe ein Ohnmacht veranlaßte, den Widerstand lähmte, den Widerspruch erstickte.

Wer mag bestimmen, ob es ein guter oder unholder Dämon war, der während dem in die Tante Sandsack fuhr, sie herbeitrieb, sie zwischen den Gewaltigen und ihre schwachgewordene Nichte warf. Jene erging sich eben auch in dem herrlichen Garten und verfolgte den neulich entworfenen, seitdem mit Lust und Beharrlichkeit geregelten Plan, die mitgiftlose, also wahrscheinlich dem Eölibat verfallende Selene an Amina's Platz in die Arme des schönen, reichen, für einen Halbtürken sattfam moralischen Pascha von Retino zu führen. Sie konnte ja auch — in der He mat weder nöthig noch beliebt, als Quasi-Schwiegermutter zum Mitgenuße dieses seltenen Füllhornes berechtigt, der Glücklichen zur Seite bleiben, ihr mit Rath und That beispringen, die zügelnde Vestia seines Harems werden und das Herrschen war ihr als der